

Herausgeber: Bundesärztekammer (Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern) und Kassenärztliche Bundesvereinigung.

Offizielle Veröffentlichungen der Bundesärztekammer und der Kassenärztlichen Bundesvereinigung als Herausgeber des DEUTSCHEN ÄRZTEBLATTES – Ärztliche Mitteilungen sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet. Die mit DA gezeichneten Berichte und Kommentare sind redaktionseigene Beiträge; darin zum Ausdruck gebrachte Meinungen entsprechen der Auffassung der Schriftleitung. Mit anderen Buchstaben oder mit Verfasseramen gezeichnete Veröffentlichungen geben in erster Linie die Auffassung der Autoren und nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Chefredakteur:
Verantwortlich für die Schriftleitung (für den Gesamthalt im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen)
Ernst Roemer, Köln.

Leiter der Medizinisch-Wissenschaftlichen Redaktion:
Prof. Dr. med. Rudolf Gross;
Stellvertreter: Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. C. E. Alken.

Chef vom Dienst:
Hans Reimar Stelter; für den medizinisch-wissenschaftlichen Teil:
Heinrich Lauterbach.

Gesundheits- und sozialpolitische Redaktion: Günter Burkart; Dr. rer. pol. Harald Clade; Norbert Jachertz (Bonn); Dr. med. Hannelore E. Roemer-Hoffmann.

Medizinisch-Wissenschaftliche Redaktion (Zur Fortbildung – Aktuelle Medizin): Prof. Dr. med. Klaus-Ditmar Bachmann; Prof. Dr. med. Hans-Georg Boenninghaus; Prof. J. F. Volrad Deneke; Prof. Dr. med. Gerhard Exner; Prof. Dr. med. Wolfgang Forth; Prof. Dr. med. Dr. rer. nat. Emil Heinz Graul; Prof. Dr. med. Ekkehard Grundmann; Prof. Dr. rer. nat. Adolf Habermehl; Priv.-Doz. Dr. med. Albrecht Heller; Prof. Dr. med. Friedhelm Heß; Prof. Dr. med. Günter Waldemar Korting; Prof. Dr. med. Peter Naumann; Dr. med. Walter Oberländer; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Hans Werner Pia; Prof. Dr. med. Wirnt Rick; Prof. Dr. med. Wolfgang Rösch; Prof. Dr. med. Dr. h. c. mult. Gotthard Schettler; Prof. Dr. med. Hans Schliack; Sanitätsrat Dr. med. Josef Schmitz-Formes; Prof. Dr. med. Jürgen Sökeland; Prof. Dr. med. Peter Stoll; Prof. Dr. med. Dr. h. c. Wolfgang Straub; Prof. Dr. med. Rainer Tölle; Prof. Dr. med. Edgar Ungeheuer.

Juristische Redaktion: Dr. jur. Jürgen W. Bösch; Dr. jur. Rainer Hess.

Technische Redaktion: Charlotte Eriksen; Marcel Putz; Elisabeth Häußermann; Herbert Moll.

Grafische Gestaltung: Michael Rolland. Archiv, Bibliothek: Erna Höidal. Auskünfte, Buchbesprechungen: Ingeborg Ulbricht.

Anschrift der Redaktion: Haedenkampstraße 5, Postfach 41 02 47, 5000 Köln 41 (Lindenthal); Telefon-Sammelnummer: (02 21) 40 04-1; Fernschreiber 8 882 308 daeb d; Fernkopierer (02 21) 40 04-2 90

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Mikrokopie sowie das Recht der Übersetzung in Fremdsprachen für alle veröffentlichten Beiträge vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages. Rücksendung nichtverlangter Manuskripte erfolgt nur, wenn vorbereiteter Umschlag mit Rückporto beiliegt. Bei Einsendungen an die Schriftleitung wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Wünsche nicht besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Geschäftsführer der Deutscher Ärzte-Verlag GmbH:
Dr. Ferdinand Klinkhammer

Anzeigenleiter: Eugen Volkert

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Kurt Sittard

Verlag und Anzeigenabteilung: Deutscher Ärzte-Verlag GmbH, Dieselstraße 2, Postfach 40 04 40, 5000 Köln 40 (Lövenich), Telefon-Sammelnummer: (0 22 34) 70 11-1, Fernschreiber: 8 89 168. Fern-Telefonkopierer: (0 22 34) 70 11-4 44 (INFOTEC/6000 KALLE/kompatibel). Deutsche Apotheker- und Ärztekasse, Köln, Kto. 015 13330; Kreissparkasse Köln, Kto. 150 001 700; Postscheckkonto, Köln 192 50-506. Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 23.

Die Zeitschrift erscheint wöchentlich. Bezugspreis für Postbezieher: halbjährlich 195,- DM. Einzelheft 7,50 DM (einschließlich 6,5% Mehrwertsteuer). Bestellungen werden vom Verlag oder von jedem Postamt entgegengenommen. Für die Mitglieder einer Ärztekammer ist der Bezugspreis durch den Kammerbeitrag abgegolten.

Gesamtherstellung: L. N. Schaffrath, Geldern

Die Zeitschrift DEUTSCHES ÄRZTEBLATT – Ärztliche Mitteilungen ist der IVW (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern e. V.) angeschlossen.



ISSN-Nr.: 0012-1207

Medizinische Wunder

Es gibt bestimmt mehr wunderliche Ärzte, als es Wunderärzte gibt. Einer der ersten Sorte war Dr. Bernard Myers, ein Mann des vorigen Jahrhunderts und, da englischen Geblütes, ein wahrer Gentleman von Arzt. Seine Memoiren, die er in seiner Heimat New Zealand erscheinen ließ, enthüllen mehr Anekdoten, als man sich an einem gewöhnlichen Sonntagnachmittag gönnt.

Er erinnert sich an einen Mann, der ihn dringend zu sprechen verlangte. Dessen sechsjähriger Sohn klagte über Halsschmerzen. Es war ein schwerer Fall von Diphtherie. Die Mutter des Kindes, sie gehörte zur Sekte der Christian Scientists, wollte absolut nicht glauben, daß ihr Sohn in Lebensgefahr schwebte. Dr. Myers ging dazu über, ihr Angst zu machen.

Endlich willigte die Frau ein und wimmerte: „Bitte helfen Sie dem Kind, geben Sie ihm die Spritze.“ Nach der Seruminjektion erholte sich der Junge bis zur perfekten Genesung, aber die gute Frau wollte die Rechnung nicht bezahlen. Sie schickte dem Arzt einen Brief: „Glauben Sie bloß nicht, daß Ihr Serum mein Kind kurierte. Ich habe ununterbrochen gebetet, und meine Gebete halfen ihm wieder auf die Beine ...“

Dr. Myers selbst hatte aber auch seine kleinen Schwächen. Sechs Wochen vor der Zweiten-Weltkriegs-Invasion in der Normandie bot er, ein betagter Arzt bereits, Feldmarschall Montgomery ein Stück grüne Jade als Glückstalisman an. In den Kampfhandlungen könne es dem Marschall nur nützen, denn die Jade, in Form eines Ohrringes, gehörte früher einem Maori-Häuptling, der 1830/35 ein großer Kämpfer gegen die Briten gewesen sein soll.

„Viscount Montgomery“, so schreibt Dr. Myers nicht ohne Stolz, „trug das grüne Jadestück während aller Schlachten bei sich und ebenso während eines Besuchs in Kopenhagen.“ Dies war bereits einige Tage nach dem Waffenstillstand. Ein Mensch mit schlechten Absichten wollte damals auf den vorbeikommenden Montgomery eine Bombe werfen. Der Feldmarschall stand schon wenige Schritte vor ihm, da habe den Bösewicht eine innerliche unerklärliche Kraft davon abgehalten – so die dänische Presse –, seinen Plan auszuführen.

Monty gab später den Glücksring wieder an den Arzt zurück, dem es noch zweimal gelang, damit Wunder zu wirken. Und zwar einmal zugunsten eines Billard-Matches, dann für einen Kandidaten der Konservativen Partei.

Gäbe es solche Wunder heute noch – vielleicht stiege das englische Pfund wieder in Vorkriegsdimensionen ...
Arno Reinfrank, London